



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Sandreuter, Hans, *Im Kaltbrunnental*, 1880, Öl auf Leinwand, 55,5 x 46 cm (Objektmass), Kunst Museum Winterthur. Reinhart am Stadtgarten

## Bearbeitungstiefe

■■■■□□

## Name

**Sandreuter, Hans**

## Lebensdaten

\* 11.5.1850 Basel, † 1.6.1901 Riehen

## Staatszugehörigkeit

CH

## Vitazeile

Landschaftsmaler. Wandgemälde. Symbolistische Darstellungen. Freund und Schüler von Arnold Böcklin

## Tätigkeitsbereiche

Wandbild, Radierung, Zeichnung, Plakat, Malerei, Sgraffito, Glasmalerei, Aquarell, Medaillen

## Lexikonartikel

Als Jugendlicher stark von [Böcklins](#) Werk beeindruckt, beschloss Hans Sandreuter nach Abschluss einer Lithografenlehre in Basel, sich als Maler weiterzubilden. Nach einem zweijährigen Aufenthalt in Italien wurde er 1873 aufgrund einer Empfehlung Böcklins an die Münchner Akademie aufgenommen. Bereits ein Jahr später folgte er seinem künstlerischen Vorbild nach Florenz, wo er ein eigenes Atelier bezog und in engem Austausch mit Böcklin seine Bildmotive weiterentwickelte.

In den Jahren nach 1877 unternahm Sandreuter mehrere Reisen nach Paris, Florenz, Rom, Neapel und in verschiedene Regionen der Schweiz. In dieser Zeit entstanden viele Landschaftsaquarelle. 1885 nahm Sandreuter festen Wohnsitz in Basel; 1894 Heirat mit Marguerite Siegmund. Ab Mitte der 1890er-Jahre erhielt er

Aufträge für die Dekoration von Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden in Basel. 1897 gewann Sandreuter den ersten Preis beim Wettbewerb für die Ausschmückung des Innenhofs des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich. Allerdings konnte er nur zwei von sieben geplanten Mosaikentwürfen vollenden, da er im Alter von nur 51 Jahren verstarb. Von den Vorzeichnungen für grosse Glasgemälde in der Kuppel des Bundeshauses gelangte nur ein Bild, die *Landwirtschaft*, zur Ausführung. In den letzten Lebensjahren war er mit Dekorationsmalereien und der Gestaltung von Möbeln, Öfen und anderen Einrichtungsgegenständen für sein Haus Mohralde in Riehen beschäftigt. Nach seinem Tod wurde Sandreuters Werk mit grossen Ausstellungen in Basel, Zürich und München gewürdigt.

Ein grosser Teil von Sandreuters künstlerischem Schaffen steht unter dem Einfluss Böcklins. Viele seiner naturalistischen Landschaften werden von mythologischen Figuren belebt (Pan, Nymphen, Naturgötter), wie beispielsweise *Sommertag* von 1892. Wie Böcklin versucht Sandreuter in seinen Bildern geistige Welt- und Lebenszusammenhänge anzusprechen (*Der Jungbrunnen*, *An der Himmelspforte*), vermag diese jedoch nicht in ihrer wesenhaften Tiefe zu erfassen. Sandreuters Stärken liegen im formalen Bereich, in der «Farben- und Formenschönheit», die er als Jugendlicher bei Böcklin so bewunderte, wie er in seinen Lebenserinnerungen schreibt. So zeigt er eine grosse Begabung für dekorative Aufgaben wie Sgraffiti und Fresken, die er für private und öffentliche Bauten ausführt. Diese flächenhaft komponierten, figurativen Szenen erinnern an die Malerei der Frührenaissance.

Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt in Sandreuters Schaffen bilden seine Landschaftsbilder: Während er anfänglich, vor allem zwischen 1877 und 1880, den Akzent auf die genaue Beobachtung legt, stilisiert er später die Natur und bindet die einzelnen Motive in schwungvolle, dem Jugendstil verwandte Bewegungen und Linien zusammen. In seinem Spätwerk finden sich erneut schlichte, in leuchtenden Farben gemalte Landschaftsmotive. Auch für das heutige Publikum weisen Sandreuters naturnahe Landschaften mehr Eigenständigkeit auf als seine an Böcklin orientierten Motive.

Sandreuters Aquarelle, die ihm als Vorarbeiten zu seinen symbolistischen Figurenbildern dienen, zeichnen sich durch ihren impressionistischen Charakter sowie die ausgeglichenen, dekorativ wirkenden Kompositionen aus. In *Weiher bei Oberwil* entsteht eine fast abstrakte Komposition, in der die wie Streifen das Bild quer durchziehenden Hügelzüge von einer zweiten Schicht mit freistehenden Bäumen, die als kleine runde Flächen über das ganze Bild verteilt sind, durchbrochen und aufgelockert werden.

Werke: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum und Kupferstichkabinett; Sgraffiti, 1895, Basel, Fassade des Zunfthauses zu Hausgenossen, Freie Strasse 34; *Tells Gefangennahme, Gründung der Stadt Bern*, in Mosaik ausgeführt von Clement Heaton, 1900–01, Zürich, Schweizerisches Landesmuseum, Innenhof.

Daniel Schneller, 1998, aktualisiert 2015

### Literaturauswahl

- Dieter Schwarz [et al.], *Kunstmuseum Winterthur. Katalog der Gemälde und Skulpturen / I*, Winterthur: Kunstmuseum; Düsseldorf: Richter, 2005.
- Hugo Wagner: «Ferdinand Vetter, Vater und Sohn». In: *Bericht der Gottfried Keller-Stiftung*, 1985-88. S. 32-43
- Lucas Wüthrich, *Wandgemälde. Von Münstair bis Hodler. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich*, Zürich: Berichthaus, 1980.
- Franz Zelger, *Stiftung Oskar Reinhart Winterthur. Band 1. Schweizer Maler des 18. und 19. Jahrhunderts* (Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft. Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen, 3/1), 2., verbesserte Auflage, Zürich: Orell Füssli, 1981.
- Wilhelm Barth: «Basler Maler der Spätromantik. Böcklins Zeitgenossen und Nachfolger». In: *Neujahrsblatt. Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnütigen*, 108, 1930
- Wilhelm Christ-Iselin: *Erinnerungen an Hans Sandreuter*. Basel, 1920
- Hans Sandreuter: «Schriftlicher Nachlass. Teil 2. Briefe und Tagebücher». In: *Basler Kunstverein. Jahresbericht*, 1916. S. 1-65
- Hans Sandreuter: «Schriftlicher Nachlass. Teil 1. Erinnerungen». In: *Basler Kunstverein. Jahresbericht*, 1915. S. 1-48
- Heinrich Alfred Schmid: «Hans Sandreuter. Nachruf». In: *Basler Kunstverein. Jahresbericht*, 1901. S. 69-75

### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022949&lng=de>

### Letzte Änderung

17.03.2020

### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur